



Corina Bürgi, SP-Fraktionspräsidentin, befragte den SP-Stadtrat Thomas Largiadèr zu seiner Arbeit, seinem Leistungsausweis und seinen Plänen.

NACHGEFRAGT

EIN JAHR LARGIADÈR ZEIGT WIRKUNG

Fusion der Spitäler Zimmerberg und Sanitas zum neuen «See-Spital» zugestimmt.

Und was ging punkto Sicherheit?

Sicherheit braucht starke Sicherheitsorgane und eine optimale Vernetzung aller Beteiligten. So konnte zum Beispiel die Präventionsgruppe ausgebaut und zur Stärkung der Stadtpolizei zwei Aspiranten in die Polizeischule geschickt werden. Weiter hat das Parlament dem Kauf einer neuen Autodrehleiter für die Wädenswiler Feuerwehr zugestimmt.

Zur weiteren Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum geht Wädenswil neue Wege. Ergänzend zur Polizei und der mobilen Jugendarbeit startet ab Frühling 2011 das Projekt «sip wädi» in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich. SIP heisst Sicherheit, Intervention und Prävention. Es handelt sich dabei um Präventionspatrouillen, welche am Wochenende für eine bessere subjektive und objektive Sicherheit im Bereich des Zentrums sorgen sollen.

Was hat bisher noch nicht geklappt?

Es liegt auf der Hand, dass ich aufgrund der klaren Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat nicht alle meine Vorstellungen und Ideen durchsetzen kann. Oft braucht es etwas Verhandlungsgeschick und Taktik, um einen vernünftigen Kompromiss zu erreichen. Manchmal gelingt mir das, manchmal nicht...

Was bereitet dir Mühe?

Gelegentlich macht mir die fehlende Fantasie der Politiker Mühe. Auch habe ich wenig Verständnis, wenn Politik nur noch auf Schlagworte reduziert wird. Die zunehmende Respektlosigkeit gegenüber dem politischen Gegner und Andersdenkenden finde ich bedenklich. Zum Glück sind diese Phänomene auf kommunaler Ebene noch kaum in Erscheinung getreten.

Was ist in den Bereichen Sicherheit und Gesundheit geplant?

Neben dem Projekt «sip wädi» werde ich 2011 den Fokus auf das Thema «Littering» setzen. Auch freue ich mich, dass die Stadtpolizei bald personell verstärkt werden kann. Nur mit genügend Polizisten kann dem gesetzlichen Auftrag entsprochen werden. Die Sicherheit im Strassenverkehr und die hindernisfreie Gestaltung von Wädenswil sind weitere mir wichtige Themen.

Die Umwälzungen in der Medizin werden uns je länger je mehr beschäftigen. Im Vordergrund steht die Planung und Realisierung von neuen Pflegeplätzen. Nach einer von uns durchgeführten Berechnung fehlen in Wädenswil bis ins Jahr 2030 über 140 Plätze für die Langzeitpflege. Gemäss Gesetz ist die Stadt dazu verpflichtet, für die Abdeckung dieses Bedarfs zu sorgen. Der Bau eines neuen Pflegeheimes wird also eine der grössten Herausforderungen für Wädenswil über die kommenden Jahre sein.

Sehr am Herzen liegen mir die Sportvereine. Darum werde ich mich für eine gerechte Verteilung der finanziellen und strukturellen Ressourcen an die Vereine einsetzen.

Wie ist das Klima im Stadtrat?

Ich würde sagen, wir haben eine gute «Streitkultur». Wir beziehen klare Positionen, begegnen uns mit Respekt und haben auch ausserhalb der Stadtratssitzungen einen kameradschaftlichen Umgang.

1 Jahr Stadtrat – Deine Bilanz?

Ich habe das Privileg, ein spannendes und herausforderndes Amt bekleiden zu dürfen. Die Arbeit gefällt mir sehr. Ich konnte in den vergangenen zwölf Monaten einige Pflöcke einschlagen und versuche täglich nach bestem Wissen und Gewissen den Erwartungen der Wählerschaft und der Bevölkerung gerecht zu werden. ■

Corina Bürgi: Thomas, vor einem Jahr hast du als einziger SP Vertreter für den bürgerlich dominierten Stadtrat kandidiert. Würdest du dich heute wieder zur Wahl stellen?

Thomas Largiadèr: Auf jeden Fall! Es ist wichtig, dass in der Exekutive eine linke Stimme Einsitz hat. So kann ich im Stadtrat die sozialen und ökologischen Anliegen einbringen und gleichzeitig den «Anderen» ein bisschen auf die Finger schauen.

Du bist Vorsteher der Abteilung Sicherheit und Gesundheit. Bist du mit dieser Zuteilung zufrieden?

Es war meine Wunschabteilung. Als Arzt bringe ich die idealen Voraussetzungen für den Gesundheitsbereich mit. Die Sicherheit ist eine zentrale Aufgabe des Staates und mir persönlich ein wichtiges Anliegen.

Was konntest du bis jetzt im Bereich der Gesundheit erreichen?

Auf kommunaler Ebene wurde die Spitex professionalisiert und auf die kommenden Herausforderungen vorbereitet. Mit dem neuem Pflegegesetz (in Kraft seit 1.1.2011) und der Einführung der Fallpauschalen in den Spitälern (auf 1.1.2012), findet eine Verlagerung der Medizin vom stationären in den ambulanten Bereich statt. Entsprechend hat das Parlament auf Antrag des Stadtrates der

Julia Gerber Rüegg

**ICH WILL MEHR ALS NUR
GEWÄHLT WERDEN**



Wen vertrittst du im Kantonsrat?

Alle Menschen, die vom Lohn und nicht vom Vermögen leben und die wegen den ständig steigenden Kosten für Miete und Krankenkasse jeden Monat weniger Geld zur Verfügung haben. Frauen und Männer, die Freiwilligen-, Familien- und Berufsarbeit vereinbaren und in einem sozialen und solidarischen Kanton leben wollen.

Was willst du im Kantonsrat in den nächsten vier Jahren bewirken?

Ich will den Werkplatz Zürich stärken und aus der Abhängigkeit vom Finanzsektor befreien. Dazu suche ich die parteiübergreifende Zusammenarbeit mit all jenen, die Sachpolitik über Finanzpolitik stellen und den Wert einer guten Sozialpartnerschaft erkennen. Als Mitglied der Finanzkommission und der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) habe ich mich stets für eine antizyklische Finanzpolitik und für nachhaltige Investitionen eingesetzt.

Das schafft attraktive Arbeitsplätze in der Realwirtschaft und stärkt das Gewerbe. Als Präsidentin des Gewerkschaftsbundes fordere ich die Umsetzung der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit und den Erlass und die Durchsetzung von Mindestlöhnen, da wo Lohndumping festgestellt wird.

Wie lässt sich im Kanton Zürich günstiger Wohnraum schaffen und erhalten?

Die Politik muss mit einer klugen Planungs- und Steuerpolitik für eine gute Durchmischung der Bevölkerung sorgen. Kanton und Gemeinden kaufen wichtige Grundstücke und bewirtschaften sie verantwortungsvoll. Liegenschaften der öffentlichen Hand werden nach dem Prinzip der Kostenmiete bewirtschaftet, Land im Baurecht an gemeinnützige Genossenschaften abgetreten. Bei Aufzonungen wird der Planungsmehrwert abgeschöpft und der Ertrag für preisgünstige Wohnungen eingesetzt. Zusammen mit CVP und EVP habe ich einen Vorstoss eingereicht, der den Bau von mehr preisgünstigen Wohnraum erleichtern soll. ■

<http://julia.gerberrueegg.politnetz.ch>
www.juliagerber.ch

Thomas Hartmann

**MIT SPAREN ALLEINE IST
KEIN STAAT ZU MACHEN**



Wen vertrittst Du im Kantonsrat?

Sicher jene, die mich gewählt haben. Das sind Menschen, die wissen, warum ich der SP angehöre und für was meine Partei eintritt. Das werden nicht jene sein, die für sich immer mehr wollen, und denen es wurst ist, was den anderen noch bleibt.

Was willst Du im Kantonsrat in den nächsten vier Jahren bewirken?

Ich werde keine Wunder bewirken! Ich werde mit anderen zusammen versuchen, Mehrheiten zu finden, damit die Qualitäten unseres Kantons erhalten bleiben. Wir werden dafür sorgen, dass der hervorragende öffentliche Verkehr und unsere Bildungseinrichtungen sich weiter entwickeln. Die vielfältigen kulturellen Angebote im Kanton Zürich und die an vielen Orten noch intakte Umwelt verdienen Unterstützung und unseren Schutz. Beschäftigen wird uns die immer prekärer werdende Situation auf dem Wohnungsmarkt. Da muss der Genossenschaftsgedanke belebt werden.

Was ist im Bildungswesen und für Jugendliche am vordringlichsten zu tun?

Schaffen wir Perspektiven für Ausbildung und Arbeitswelt. Unabhängig vom familiären Hintergrund und den finanziellen Möglichkeiten müssen alle die gleiche Chance auf eine qualitativ hochstehende Ausbildung haben. Jugendliche brauchen Freiraum und der kann mit jeder Generation anders aussehen. Dafür braucht es das Verständnis zwischen den Generationen. Hier ist in Vereinen und mit günstigen Räumlichkeiten viel zu erreichen, vor allem wenn sie Eigeninitiative zulassen.

Wo sind die Knotenpunkte in der Verkehrspolitik?

Wir müssen die Knoten lösen, in dem wir die Raumplanung beeinflussen, damit das Bedürfnis nach Mobilität nicht weiter zunimmt. Natur, Arbeitsplatz und Wohnen sollen sich auf kleinem Raum ergänzen. Sind wir auf Mobilität angewiesen, muss deren Verlagerung von der Strasse auf die Schiene eine leistungsfähige und bezahlbare Lösung sein. ■

<http://thomas.hartmann.politnetz.ch>

Regierungsratswahlen

SP
Liste 2

Jede Stimme
zählt!

Jonas Erni

**FÜR EINEN UMWELTFREUNDLICHEN
UND SOZIALEN KANTON ZÜRICH**



Wen vertrittst du im Kantonsrat?

Ich vertrete den Teil der Bevölkerung, der sich einen starken Kanton Zürich wünscht: Einen Kanton, der für die Chancengleichheit aller BewohnerInnen sorgt, einen Kanton der aktiv Natur- und Umweltschutz betreibt durch die Förderung erneuerbarer Energien, durch einen leistungsfähigen öffentlichen Verkehr und dank einer nachhaltigen Raumplanung und Umweltpolitik.

Was willst du im Kantonsrat in den nächsten vier Jahren bewirken?

Ich möchte mich mit vollem Einsatz für umweltpolitisch sinnvolle Projekte einsetzen: Erneuerbare Energien fördern, den öffentlichen Verkehr ausbauen, eine nachhaltige Raumplanung ermöglichen und eine zukunftsgerichtete Umweltbildung fördern. Gleichzeitig ist es mir wichtig, dass das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung ernst genommen und aktive Sicherheitspolitik betrieben wird.

Wie kann die Wirtschaft demokratischer gestaltet werden?

Das Ziel ist eine Wirtschaft, die der Gesellschaft dient und nicht eine Gesellschaft, die der Wirtschaft dient. Alle wirtschaftlichen Aktivitäten sollen als übergeordnetes Ziel die Erhöhung der Lebensqualität der Bevölkerung auf ihre Fahne schreiben und nicht die Gewinnmaximierung zu Gunsten einiger Aktionäre und Topmanager. Eine soziale Marktwirtschaft, die jedem eine Chance gibt, unsere Umwelt respektiert und nicht aus egoistischer Motivation heraus eine kleine superreiche Minorität zu Lasten einer benachteiligten Mehrheit bevorzugt! ■

www.jonaserni.ch

Thomas Largiadèr

**FÜR EINEN STARKEN, SOZIALEN UND
ÖKOLOGISCHEN KANTON ZÜRICH**



Wen vertrittst du im Kantonsrat?

Die Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Zürich. Insbesondere möchte ich all jenen eine Stimme geben, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen und die schon im Alltag mit teils unüberwindbaren Hindernissen konfrontiert sind.

Was willst du im Kantonsrat in den nächsten vier Jahren bewirken?

Meine Schwerpunkte liegen in der Gesundheits- und der Sicherheitspolitik. Ich setze mich ein für eine hochstehende, aber kostenbewusste Gesundheitsversorgung (ambulant vor stationär, Professionalisierung der spitalexternen Dienste, Kostentransparenz in den Spitälern) und für die Stärkung der Sicherheitsorgane zum Schutz der Bürger in unserem Kanton. Zudem engagiere ich mich für bezahlbaren Wohnraum, sichere Arbeitsplätze, eine aktive Kulturpolitik und den Schutz der Kinder im Strassenverkehr.

Wie werden wir in Zukunft den Bedürfnissen der stetig wachsenden älteren Bevölkerung gerecht?

Durch eine aktive Wohnbaupolitik, die bezahlbare Alterswohnungen und altersdurchmisches Wohnen fördert sowie für den letzten Lebensabschnitt genügend Pflegeplätze sicherstellt. Durch hindernisfreie Gestaltung der öffentlichen Räume und Verkehrsmittel sowie durch eine Gesundheitspolitik, die den Zugang zur medizinischen Versorgung auch im Alter garantiert. ■

www.thomas-largiader.ch



**IN DEN REGIERUNGSRAT
REGINE AEPPLI UND
MARIO FEHR**

www.spkantonzh.ch

ja 

KOSTENNEUTRAL

Aufwertung des Zentrums dank Stadtparkinitiative

JONAS ERNI, SP GEMEINDERAT

Die im Frühling 2010 von der SP eingereichte Volksinitiative «Mehr Lebensqualität dank neuem Stadtpark» hat ihr eigentliches Ziel – eine Aufwertung des Stadtzentrums durch zusätzliche Grünräume – auch ohne Volksabstimmung erreicht.

Zwar kann nicht wie geplant ein neuer Stadtpark an der Oberdorfstrasse entstehen, da die Grundeigentümer der Parzelle bei den konkreten Verhandlungen mit dem Stadtrat – entgegen ersten Aussagen zu Beginn der Planung – lediglich bereit wären, 800 m² für eine Pachtdauer von maximal 10 Jahren mit einer Kündigungsfrist von zwei Jahren zur Verfügung zu stellen. Aus Sicht des Initiativkomitees standen damit Kosten und Nutzen in einem sehr ungünstigen Verhältnis, denn im schlimmsten Fall hätte der neue Stadtpark bereits nach zwei Jahren wieder geschlossen werden müssen. Die durch die Initiative beabsichtigte dauerhafte Aufwertung des Stadtzentrums wäre nicht erreicht worden.



Ausschlaggebend für den Rückzug der Initiative war zudem die Absichtserklärung des Stadtrates, die beiden verwilderten Grünflächen beidseits der Eidmattstrasse (Kat.-Nr. 334 und 630) attraktiver zu gestalten und dadurch für die Öffentlichkeit besser nutzbar zu machen. Gleichzeitig sind die Grünflächen vor einer Überbauung geschützt, was vor allem wegen der aktuell geplanten Neugestaltung der betreffenden Gebiete von Bedeutung ist.

Durch den Rückzug hat das Initiativkomitee auch seine Verantwortung gegenüber den Stadtfinanzen wahrgenommen. Die Steuergelder, welche für eine Volksabstimmung benötigt worden wären, können nun direkt für die Aufwertung der angesprochenen Gebiete verwendet werden. ■

AUS DER SP-FRAKTION

Viel erreicht im ersten Jahr nach den Wahlen

THOMAS HARTMANNI, SP GEMEINDERAT

Schon in einer der ersten Sitzungen gelang es Willy Rüegg, sein Postulat für ein faires Beschaffungswesen gegenüber dem Stadtrat zu verteidigen. Dieser wollte sich aus der Verantwortung gegenüber der dritten Welt stehlen.

Thomas Hartmann konnte den Gemeinderat überzeugen, drei Postulate mit Forderungen zu Sicherheit und Umweltschutz an den Stadtrat zu überweisen: einen Polizeiposten beim Bahnhof, eine Strassenbeleuchtung, die solange eingeschaltet bleibt, wie der öffentliche Verkehr unterwegs ist, und Strassenlampen, die mit Strom aus erneuerbaren Quellen gespeist werden.

Kein Erfolg hatte das Referendum von FDP und SVP gegen den Gemeinderatsbeschluss, im Büelen günstigen Wohnraum zu erhalten. Die Stimmberechtigten wünschen offensichtlich mehr Wohnungen für Menschen mit kleinem oder mittlerem Einkommen.

Als jüngster Erfolg darf das Referendum bezeichnet werden, das von der SP mitgetragen wird: Es richtet sich gegen den Parlamentsbeschluss, für das Blattmann-Areal eine Überbauung mit 125 Luxuswohnungen zuzulassen. Zusammen mit CVP, EVP und GP fordern wir, dass ein Teil der Wohnungen und Gewerberäume günstiger vermietet wird. Gleichzeitig wünscht die SP zwischen Tiefenhof und Seeuferweg eine Passerelle über Strasse und Bahn. ■

So!

Die SP Wädenswil informiert

Unsere Autoren



Thomas Largiadèr

Die Bereitstellung genügender Langzeitpflegeplätze wird eine der wichtigsten Aufgaben in den kommenden Jahren.



Thomas Hartmann

Öffentlicher Verkehr und Bildung sollen nicht der Sparwut zum Opfer fallen.



Jonas Erni

In den Kantonsrat.
www.jonaserni.ch



Julia Gerber Rüegg

Wieder in den Kantonsrat.
Es braucht mehr preisgünstigen Wohnraum!

ABONNIEREN UND UNTERSTÜTZEN

Als Abonnentin oder Abonnent erhalten Sie das **So!** mit der Post. Es wird zudem von rund 20 Personen in 8'000 Haushalte in Au und Wädenswil verteilt. Selbstverständlich tun dies alle Personen unentgeltlich – darüber sind wir sehr froh. Der Druck und das Papier kosten jedoch Geld – und darauf sind wir dringend angewiesen. Wir legen deshalb einen Einzahlungsschein bei und danken herzlich für jede Abonnementszahlung (Abo Fr. 12.–, bzw. Unterstützungs-Abo Fr. 25.–) und/oder Spende.

Die Redaktion

So! Nr. 1, März 2011

Die SP Wädenswil informiert

Sozialdemokratische Partei Wädenswil,
Postfach 464, 8820 Wädenswil
Konto Postfinance: 80-43003-3,
erscheint 3 – 4 mal jährlich, Auflage: 8'500 Ex.
Preis: Abonnement Fr. 12.–,
Unterstützungs-Abonnement: Fr. 25.–
Redaktion: Bea Gmür, Thomas Hartmann
und Hansjörg Schmid
so@spwaedenswil.ch, www.spwaedenswil.ch

Layout, Satz, Produktion: Schuwey! Wädenswil
Druck: Arbeitszentrum am See, Wädenswil